

# Mit Eingliederung Fachkräfte halten

Der Fachkräftemangel ist auch im Handwerk mittlerweile das Thema Nr. 1. Umso wichtiger ist es für Betriebe, Mitarbeitende zu halten. Damit das auch bei gesundheitlichen Einschränkungen zum Beispiel bei einer Krankheit oder nach einem Unfall möglich ist, gibt es professionelle Hilfe. Ein HiBB-Interview mit Dietmar Jansohn, Fachbereichsleiter „Berufsbegleitung“ bei der Integrationsfachdienst Bremen gGmbH (IFD Bremen).



**HiBB: Mit der Berufsbegleitung haben Sie sich zum Ziel gesetzt, dass Beschäftigte trotz Einschränkungen nach einem Unfall oder einer Krankheit weiter ihren Beruf ausüben können. Welches sind eigentlich die häufigsten Ursachen dafür, dass jemand seinen Beruf zunächst nicht mehr ausüben kann?**

Wenn wir das Handwerk anschauen, handelt es sich vorrangig um körperliche Verschleißerscheinungen. Die Beschäftigten sind häufig Belastungen ausgesetzt, die sich auf den Bewegungsapparat auswirken und zu Ausfällen führen. Daneben gibt es aber auch andere Krankheiten, die jeden treffen können: zum Beispiel Krebs oder Diabetes. Auch Depressionen, Burnout und neuerdings Long-Covid spielen eine Rolle. Hinzu kommen Freizeit- und Arbeitsunfälle.

**Welche Unterstützung bieten Sie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Unternehmen an?**

Wir bieten zunächst den erkrankten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eine persönliche Beratung an. Bei uns melden sich aber auch Personen aus dem betrieblichen Umfeld oder Personalverantwortliche. Ihnen empfehlen wir, dass sich die Betroffenen direkt an uns wenden. Ist ein Betriebliches Eingliederungsmanagement, auch „BEM“ genannt, erforderlich, sind wir natürlich auch für die Unternehmen da.

**Wie sieht die Unterstützung konkret aus?**

Das Wichtigste im Gespräch mit den Betroffenen ist es, der persönlichen Situation Raum zu geben. Für viele ist dies eine ganz elementare Erfahrung. Aus dem Gespräch ergeben sich Ansätze für das weitere Vorgehen, was man tun kann, welche Veränderungen nötig sind. Falls der

Arbeitsplatz mit Hilfsmitteln ausgestattet werden muss, vermitteln wir Kontakte zu technischen Beratern. Hat der Betrieb allgemeine Fragen, wie sich die Erkrankung des Betroffenen im Berufsalltag auswirkt und wie man sich korrekt verhalten kann, können wir ebenfalls weiterhelfen.

**Der Wiedereinstieg erfordert von beiden Seiten womöglich eine größere Umstellung. Gerade vor dem Hintergrund übervoller Auftragsbücher könnte das gerade von kleinen Handwerksbetrieben, die kaum standardisierte Arbeitsplätze und Aufträge haben, als große Herausforderung empfunden werden. Wie kann die Wiedereingliederung trotzdem gelingen?**

Die größte Herausforderung für kleine Handwerksunternehmen ist, dass der beziehungsweise die Beschäftigte nur bedingt arbeitsfähig ist. Die Rückkehr in die Normalität sollte vorsichtig und stufenweise erfolgen. Das heißt in der Praxis: Wird der Arbeitsdruck eins zu eins weitergegeben, wird die Wiedereingliederung nicht gelingen. Zum Erfolg trägt wesentlich bei, den Eingliederungsprozess gemeinsam zu planen. Wir sind Ansprechpartner für beide Seiten und kommen bei Bedarf auch in das Unternehmen. Vorteilhaft für den Betrieb ist es, dass während dieser stufenweisen Wiedereingliederung kein Gehalt gezahlt werden muss.

**Für den Handwerksbetrieb heißt es nun zu überlegen, wie man die Arbeit umverteilen kann. Wo ist Fachwissen gefragt? Kann jemand bei schweren Tätigkeiten zurarbeiten? Gibt es leichte Tätigkeiten für den Einstieg?**

Gerade kleineren Betrieben empfehlen wir, rechtzeitig präventiv tätig zu werden. Damit sind weniger die Rückenkurse gemeint als die Optimierung von Arbeitspro-

zessen, breiteres Aufstellen von betrieblichem Know-how, die Vermeidung von Überlastungssituationen und Unfallverhütung.

**Ist das Potenzial, das ein Wiedereinstieg bietet, eigentlich hinreichend ausgeschöpft?**

Das ist vom Einzelfall abhängig, oft wäre aber mehr möglich.

**Wie groß schätzen Sie das Potenzial ein?**

Selbst wenn jemand die angestammte Tätigkeit nicht mehr ausüben kann, muss dies nicht zwangsläufig zum Rentenfall führen. Eventuell ist ein Wiedereinstieg in eine andere Tätigkeit oder eine teilweise Übernahme des alten Aufgabengebiets möglich. Es gibt keine fertigen Konzepte. Wir suchen gemeinsam nach einer passenden Lösung für beide Seiten. Mit einer gelungenen Wiedereingliederung kann man das Fachwissen im Betrieb halten.

## INFO

### Integrationsfachdienst Bremen

Die Berufsbegleitung des IFD Bremen ist eine psychosoziale Beratung und Unterstützung, die im Auftrag des Integrationsamt Bremen für den Personenkreis der schwerbehinderten oder gleichgestellten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und deren Betriebe durchgeführt wird. Der IFD Bremen befindet sich in der Stadtmitte, Herrlichkeit 4, 28199 Bremen. Dietmar Jansohn ist telefonisch erreichbar unter 0421 / 41 65 00 16. Zur inklusiven Arbeitswelt informieren die Fachkräfte der Integrationsberatung des gemeinsamen Unternehmensservice in der Handelskammer. Sie sind telefonisch erreichbar unter 0421 / 41 65 00 80.